

Rassauer Anzeiger



Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.
Publikationsorgan für das Königl. Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:

Vierteljahr 1,50 Mk. ohne Bringerlohn.
Erscheint dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Anzeigenpreis:

Die einspaltige Vorgiszelle 20 Pfg.
Die doppelspaltige Reklamezelle 50 Pfg.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Fernsprecheranschluß Nr. 24.

Nr. 144

Druck und Verlag:
Buchdr. Geinr. Müller, Nassau (Lahn).

Dienstag, 28. November 1916.

Verantwortung:
Geinrich Müller, Nassau (Lahn)

39. Jahrg.

WTB Großes Hauptquartier, 24. Noobr. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Herzog Albrecht von Württemberg.

Im Hypen- und Wylschacht-Bogen lebte zeitweilig die Feuerfähigkeit auf.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Nördlich der Ancre herrschte nachmittags starkes Feuer, das auch auf das Südufer übergriff. — Mehrere Angriffe der Engländer erreichten nirgends unsere Stellung, teils brachen sie verlustreich schon im Sperrfeuer zusammen.

Am St. Pierre-Baast-Walde und südlich der Somme bis in die Gegend von Chaumes war bei guter Sicht der Artilleriekampf heftig.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine größere Gefechts-handlungen.

Front Generaloberst Erzherzog Josef.

In der wallachischen Ebene nähern sich die Truppen des Generals von Falkenhain dem Alt.

Im Westgipfel Rumäniens ist der feindliche Widerstand gebrochen. Orsova und Turnubseverin sind genommen.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Mackensen.

Auf dem rechten Flügel der Dobrubtschafont wurden russische Kräfte durch Vorstoß bulgarischer Truppen auf dem Vorlande unserer Stellungen zurückgeworfen. Auch an anderen Punkten der Armee besteht Gefechtsberührung.

An der Donau Kämpfe.

Macedonische Front.

Zwischen Prespa-See und Czerna mehrfach starkes Artilleriefeuer. Telloorstände des Feindes nordwestlich von Monastir und bei Makovo scheiterten.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

— Berlin, 25. November. (Ämtlich.) WTB Teile unserer Hochsee-Streitkräfte neehisti lader Nacht vom 23. zum 24. November gegen die Themsemündung und den Nordausgang des Downs vor. Bis auf ein Vorpostenfahrzeug, das durch Geschützfeuer versenkt wurde, wurden keinerlei feindliche Streitkräfte angetroffen. Der befestigte Stützpunkt Rams-gate wurde unter Feuer genommen. Als daraufhin von der englischen Flotte nichts sichtbar wurde, traten unsere Streitkräfte den Rückmarsch an, und ließen wohlbehalten in den heimi-schen Stützpunkt ein.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Die Donau in Rumänien überschritten.

Großes Hauptquartier, 25. Noobr. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Südwestlich von Riga verschärfte sich zeitweise die Artillerietätigkeit.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Im Giergjo-Gebirge wurde ein feindlicher Angriff an der Batca Neagra zurück- geschlagen.

Südlich des Alt-Durchbruches durch die Transsilvani-Alpen entrißen trotz hartnäckiger Gegenwehr deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den Rumänen mehrere Ortschaften. Wieder wurden dabei 3 Offiziere, 800 Mann gefangen genommen.

Widerstände des Feindes in der Niederung des unteren Alt wurden gebrochen; wir überschritten dort den Fluß.

An der Westgrenze Rumäniens von ihrer Hauptarmee abgeschnittene rumänische Bataillone wehren sich noch zäh in den Waldbergen nordwestlich von Turnubseverin.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Mackensen.

In der Dobrubtscha gegenseitiges Artilleriefeuer.

Nach Ueberschreiten der Donau von Süden her haben Kräfte der verbündeten Mittel-mächte auf angrenzendem Boden Fuß gefaßt. Bei Racavita beteiligten sich wieder Landes-einwohner am Kampfe gegen unsere Truppen.

Macedonische Front.

Außer von vergeblichen Vorstößen der Italiener nordwestlich von Monastir, der Ser-ben von Grunisse, ist nichts zu berichten.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB Großes Hauptquartier, 26. Noobr. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Bei Regen und Nebel keine großen Kampfhandlungen. Nachts durchgeführte Pa-trouillenunternehmungen Mecklenburgischer Grenadiere und des Inf.-Regiments Bremen nordöstlich von Arras brachten aus den englischen Gräben 26 Gefangene mit.

Nordöstlich von Beaumont vorgehende Abteilungen des Badischen Infanterieregiments 185 brachten 4 Offiziere, 157 Engländer, sowie 1 Maschinengewehr aus der feindlichen Stellung.

Front des deutschen Kronprinzen.

Im Apremontwalde östlich von St. Mihiel griff nach starker Feuertvorbereitung fran-zösische Infanterie an. Sie wurde abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nähe der Disseküste nördlich von Smorgon sowie an der Serwetsh- und und Schtcharofront nahm das feindliche Artilleriefeuer zu.

Russische Abteilungen, die dicht am Meere in Gegend Kraschin und bei Ocierki im Gebiet des oberen Styr vorgingen, wurden zurückgetrieben.

Generaloberst Erzherzog Josef.

Bei Batca Neagra im Giergjo-Gebirge griffen russische Kompagnien ohne jeglichen Erfolg unsere Stellungen an.

Im Altale ist Raneicu-Balcan genommen. Auf den Höhen nördlich von Curteari-ges leistet der Rumäne noch hartnäckigen Widerstand. Im Gelände östlich des unteren Alt hat unter Führung des Generalleutnants Grafen v. Schmettow deutsche Kavallerie eine sich zum Kampf stellende rumänische Kavallerie-Division geworfen und ist in siegreichem Vor-wärtsdringen.

Die dem Alt ostwärts führenden Straßen sind mit flüchtenden Kolonnen belegt, deren Weg sich durch in Brand gesteckte Ortschaften kennzeichnet.

Mit den über die Donau zurückgegangenen Kräften ist Fühlung genommen.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Mackensen.

Ein durch Feuer vom See unterstützter Vorstoß feindlicher Schiffe gegen die Kräfte des rechten Flügels der Dobrubtschafont scheiterte.

Unter den Augen des Generalfeldmarshalls von Mackensen ist der Uferwechsel gegen die weiteren Operationen in Westrumänien der Donauarmee planmäßig durchgeführt.

Wir stehen vor Alexandria.

Bei Ueberwindung der Schwierigkeiten über den infolge Regens angeschwollenen Strom durch die Kampftruppen, wirkten in hervorragender Weise unsere braven Pioniere mit, ebenso Teile des Motorbootkorps der k. k. Donauflottille unter dem Kommando des Linienflottenkapitäns Lucich, sowie österreichisch-ungarische Pionierabteilungen.

Macedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Eine Unterredung mit Kron-prinz Rupprecht.

— München, 26. November. Kronprinz Rupprecht, der für wenige Tage hier ist, ge-währte dem Schriftsteller der Münchener Neuesten Nachrichten* eine Unterredung, die in dem Satz gipfelt, ein Durchbruch an der Somme werde nicht erfolgen. Seit dem Be-gang der Kämpfe hätten sich die Verhältnisse an der Somme wesentlich geändert. Besonders seien wir artilleristisch sehr stark geworden. Unsere Verluste seien natürlich nicht gering, die des Gegners aber seien erheblich höher. Besonders gelte dies von den Engländern. Die Franzosen hätten an der Somme schon ihren jüngsten Jahrgang, also den von 1917 eingesetzt. Unsere Truppen pflegten sich nach den Kämpfen blühenden Ruhetagen auf-fallend schnell zu erholen. Wenn das eine oder andere Dorf oder eine Stellung verloren gehe, sei es oft nur einen Kampf um einen Graben gewesen. Den an Zahl überlegenen, sehr respektablen Gegnern erfolgreich Wider-stand zu leisten, sei der doppelte Ruhm unserer unvergleichlichen Soldaten. Denn die Fran-zosen seien ausgezeichnete Soldaten, und die Engländer seien sehr tapfer.

Die Hoftrauer.

— Wien, 26. November. Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Seine Majestät Kaiser Franz Josef eine sechsmonatige Hof-trauer vom 30. November 1916 an getragen.

— Wien, 25. November. Der Sarg Kaiser Franz Josefs ist heute abend geschlossen worden. Die Ausstellung in der Hofburg-pfarrkirche findet bei geschlossenem Sarge statt.

— Wien, 26. November. Zur Beilegung des Kaisers werden u. a. auch der König von Sachsen und der König von Bayern hier er-wartet.

Das neue Ultimatum an Griechenland.

Bern, 25. Nov. „Secolo“ meldet aus Athen: Admiral Journet verlangt in einem neuen Ultimatum die Auslieferung des Artil-lerieparkes bis zum 1. Dezember und des übrigen Kriegsmaterials bis zum 15. Dezember. In militärischen Kreisen herrscht große Tätigkeit.

Was wird Griechenland tun?

Athen, 25. Nov. (Reuter.) Man erwartet für morgen nachmittag das Ultimatum. Wenn gegen die Auslieferung der Waffen Wider-stand geleistet werden sollte, würden die Urhe-ber des Widerstandes verhaftet, die Zollämter besetzt werden und die Alliierten auf schlimmste Möglichkeiten gefaßt sein. Die Lage ist sehr ernst. In Kreisen des königlichen Palastes wird erklärt, daß, obwohl der König die Uebergabe der Waffen befehligt, ein Versuch, sie mit Gewalt zu nehmen, auf den Widerstand der Militärpartei stoßen würde. Der einzig mögliche Ausweg für Griechenland sei, wie Reuter behauptet, offenbar nach Empfang des Ultimatus der Alliierten ein Ultimatum an Bulgarien zu richten.

Die Großherzogin-Mutter von Luxemburg †

Am 24. November nachts 2½ Uhr ist die Großherzogin-Mutter von Luxemburg auf Schloß Königstein gestorben.

Die gestrige Meldung aus Königstein, daß sich bei der Großherzogin-Mutter ein Abneh-men der Kräfte bemerkbar mache, mußte schon auf die Trauernachricht vorbereiten. Die ver-storbene Großherzogin-Mutter Ad elheid Marie, Herzogin von Nassau, hat ein Alter von nahezu 83 Jahren erreicht. Sie war am 25. Dezember 1833 in Dessau geboren als Tochter des Prinzen Friedrich von Anhalt; am 23. April 1851 vermählte sie sich mit Adolf, Herzog von Nassau. Nach 54-jähri-ger glücklicher Ehe verwitwet, hat die frühere Landesmutter des Herzogtums Nassau ihren Gemahl um elf Jahre überlebt. Mit ihrem Namen verknüpft sind bis auf die heutige Zeit die vielen Wohltätigkeitsanstalten und Stif-tungen, die das Andenken an Großherzogin Ad elheid späteren Geschlechtern überliefern. Und alljährlich, wenn der Sommeraufenthalt auf Schloß Königstein, die hohe Frau wieder ins nassauische Land brachte, wurden die Fä-den erneuert, legten neue Akte von Herzens-güte Zeugnis ab von der Liebe und dem In-teresse, mit dem die Verstorbene ununterbrochen für ihre Heimat mitgeföhlt. Unzählige Tränen hat die edle Fürstin so trocknen helfen; vielen Armen und Bedrängten eine Rettung, so wird ihr Andenken in Nassau fortbestehen bleiben, das seine letzte Herzogin aufrichtig betrauert.

Die Landwirte des Kreises Koblenz.

Im „Reichshof“ in Koblenz fand am Frei-tag eine sehr zahlreich besuchte Versammlung von Landwirten statt, um auf den Aufruf Hindenburgs Stellung zu nehmen. Es wurde einstimmig folgender Beschluß ge-faßt:

„Die versammelten Landwirte des Land-kreises Koblenz haben den Ruf Hindenburgs an die deutschen Landwirte vernommen und erklären hiermit, daß sie sich ihrer vaterlän-dischen Verpflichtung, den Aus Hungers-plan unserer Feinde zu nichte zu machen, voll bewußt sind. Sie werden weiterhin mit äußerster Kraftanstrengung ihrer Kräfte den Boden bebauen und das Vieh pflegen und die andern landwirtschaftlichen Arbeiten verrichten um dem Heere, den Arbeitern der Kriegsindustrie und der gesamten Be-völkerung freudig und gern die Lebensmit-tel zuzuföhren, die sie zum Leben benötigen. Sie erklären ferner, daß sie sich deren be-wußt sind, daß auch der Landwirt in seinem eigenen Haushalt aufs Äußerste sich einschrän-ken muß, um möglichst viel Nahrungsmittel an die solche nicht selbst erzeugende Bevöl-kerung abgeben zu können, und damit das Durchhalten für die Gesamtbevölkerung un-seres Vaterlandes zu sichern. In diesem Sinne werden die Landwirte des Landkrei-ses Koblenz nach wie vor tätig sein und ihre Lebenshaltung führen. Im Hinblick auf die gegenwärtig fühlbar gewordene Not an Fett erklären sie sich bereit von ihrem

Fortf. S. 4.

Der neue Herrscher der österreichisch-ungarischen Monarchie trat im Alter von 16 Jahren am 1. November 1903 in das k. und k. Heer ein. Schon nach kurzer Dienstzeit mußte er seine militärische Laufbahn wieder unterbrechen, um auf der Universität zu Prag geschichtliche, politische und volkswirtschaftliche Studien zur Vorbereitung auf seine künftige Herrscherslaufbahn zu betreiben. Zwei Jahre währte diese Ausbildung und im Jahre 1908 trat der junge Erzherzog wieder in die Armee ein, um von nun an ganz seiner militärischen Erziehung zu leben. Er war zuerst Mänonenoffizier, wurde dann als Oberleutnant in das Dragonerregiment „Erzherzog von Lothringen“ Nr. 7 versetzt, um die kavalleristische Waffe genauer kennen zu lernen, und endlich zum Dienst bei dem Infanterieregiment Nr. 39, wo er auch Bataillonskommandeur wurde, kommandiert, um nach der kavalleristischen Ausbildung auch den Dienst bei der Infanterie aufs genaueste kennen zu lernen.

Die große Öffentlichkeit sah den zukünftigen Herrscher selten. Ein paarmal vertrat er den alten Kaiser bei der Eröffnung von Ausstellungen und ähnlichen Anlässen. Ein schlanker, hochgewachsener junger Offizier in sehr guter Haltung, mit offenen, fröhlichem Gesicht, mehr seiner lässlichen blonden Mutter ähnlich als dem dunkeläugigen Vater, dem Sohn einer Spanierin. Erzherzog Carl lebte in keinem Schlosse Neichenau im Semmeringgebiet oder in dem kaiserlichen Schlosse Debonöri bei Wien, das ihm der Kaiser eingeräumt hatte, wenn er nicht gerade in Böhmen oder gar in Ungarn in Garnison lag. Man lächelte und freute sich, wenn Frau Zita ihrem Manne sogar bis nach Larnopol folgte, und man lächelte und freute sich, wenn der junge Prinz mit seiner kleinen Frau auf laulendem Rodelschlitten von Semmering in die Tiefe fuhr.

18] Roman von Bruno Wagnner.
(Fortsetzung.)

15.

„Nimmst fragte nichts nach der Dunkelheit. In seiner Seele war es voll von besten Bildern. Er konnte es noch kaum fassen, wie das alles auf einmal über ihn hereingebrochen war. Es war wie ein Traum. Bielefeld Neues hatte er kennen gelernt, das wie Offenbarungen aus einer fremden Welt vor ihn trat. Nun mußte er, was es hieß, Maler zu sein. Volkhardt hatte ihm Pinsel und Farben, Paletten und Malfaß gezeigt, hatte ihm deren Anwendung

Deutschland voran!

Die größte Gefahr für den Bierverband.

600 000 Russen in Rumänien.

Kalkenhahn's mustergültige Offensive.

Die jorgeseht schlechten Nachrichten, die von dem rumänischen Kriegsschauplatz in Paris ein treffen, erhöhen noch die dort herrschende Bangigkeit. Die Lage in Rumänien sei schlecht, gehtet der Nachtritter des 'Zeit Journals', General Verhain, zu: Kallenhohn habe es verstanden, durch das für ihn günstige Einfallslor in die rumänische Tiefebene mit starken Kräften einzubrechen. Sein reiches Vorräthen ge-

Wurst als Nahrungsmittel.

Dem Fleischergewerbe die Möglichkeit zu geben, solche weiche Schmierwurst unter irgend einer Bezeichnung herzustellen, wäre eine Tat zur Hebung der sehr bestehenden Not, das

Hinnerz erzählte seiner Mutter mit wenigen Worten seine Erlebnisse, und was für Vorkämpfer Vorkämpfer ihm gedient hatte. „Dann willst du ganz von Geline Siemers fortgehen?“ fragte die Frau erstaunt. „Du hast dich doch auf ein Jahr vermietet.“

Er sagte ihr, daß er natürlich bleiben würde, bis Ertrag für ihn geklärt sei; daß war keineswegs so leicht, denn die Anrechte waren rar, und in Lübeck bei den Vermittlungsbureaus mußte man ein Heubündel bezahlen, wenn man eine nützliche Arbeitskraft bekommen wollte. Damit waren sie bis zum Vollen

Paul Burg,
Obenmeister der Berl. Fleischerinnung.

Deutschland.

Österreich-Ungarn.

England.

Norwegen.

América.

* Aus zuverlässiger Quelle verlautet, die Regierung der Ver. Staaten sei seit einiger Zeit darauf vorbereitet, die vom Kongreß gegebenen Vergeltungsmahnahmen gegen Englands dem amerikanischen Außenhandel feindselige Handlungen anzuwenden. Nur eine Anordnung Wilsons sei nötig, um diese Vergeltungsmahnahmen in Kraft zu setzen. Es sei erklärt worden, die amerikanische Regierung habe nicht die Absicht, von der Stellung, die sie in ihrem Proleß gegen die Schwarzen Listen eingenommen habe, abzuweichen.

„Beden der Strümpfe — du lieber Gott, wegen der Strümpfe!“ wiederholte die Frau mit zitteriger Stimme. „Das hätte ich ja ganz vergessen. Nee, die wird der Mienteleuk wohl nicht mehr tragen. O je! O je! Die

Tölpel
 Liebling
 auf se
 dieser
 Begleit
 Gerad
 Natur
 seinem
 bemer
 auf de
 machte
 jam.
 „ist ga
 erwid
 Traub
 halten
 willig
 teist, M
 Jäger
 Rührl
 bld für
 bod ni
 bacher
 pflegte
 zu neu
 Im
 Herrn
 weidger
 mord t
 höchst
 Hirsch,
 diehste
 Stielg
 berthoff
 habigen
 kommen
 dem A
 Stuken,
 nehrst
 der A
 fährnde
 der Jag
 halten.
 Instand

ie sp
Jeder
geteilt
enn er
ochen,
stimmt.
ntlicht
s Mon
öigte.
lung, i
nungsfa
hen We
sfahrt
treffende
len, w
ziehung
älligen
bete er
Abfahr
gesetzt,
ag zur
Bage
d faum
t in w

Ve
Gründe
genäcfe

rimpfe
 ht habe
 Ginnen
 nfeln
 el! B
 den B
 ht der
 rhaupt
 ihm d
 ht erz
 lebte n
 en Hofe
 die
 zum
 d Gefü
 Bist l
 ern Flu
 er bot
 en Vater
 dig geld
 ch nie
 e noch
 erholler
 e. Di
 steilert
 zur
 en.
 Bieleid
 en na
 erk an.
 Deine
 Gefines
 en. Er
 daran,
 hen u

Erinnerung an Franz Joseph.

Der Kaiser als Jäger.

Als echter Habsburger huldigte Kaiser Franz Joseph seit seiner Jugend dem Waldwerk. Sein Lieblingsjäger war der Jäger Franzel, der ihn auf seiner ersten „Bahnfahrt“ begleitete und seit dieser Zeit auf unzähligen Jagden sein treuer Begleiter blieb. Der Kaiser liebte die unwirtliche Gegend, die derbe Großheit dieses echten Naturkinbes. Als der Kaiser einmal wieder mit seinem Hühnerhahn im Gifenerger Revier jagte, bemerkte der Jäger unterhalb der Felswand, auf der sie standen, einen starken Gemshorn. Er machte seinen kaiserlichen Herrn darauf aufmerksam. „Das Tier zu erlegen“, sagte der Kaiser, „ist ganz unmöglich.“ „Es wird schon gehn“, erwiderte Hühnerhahn. „Mit Furer Majestät Erlaubnis werde ich Sie fest am Rockfaden halten und so mucken gehn.“ „Meinetwegen“, nickte der Kaiser lachend ein, „aber halten Sie fest, Hühnerhahn!“ Nun legte sich der erlauchteste Jäger so weit als möglich über den Felshang, Hühnerhahn hielt fest und im nächsten Augenblick frachtete der Schuß, der den prächtigen Gemshorn niederstreckte. Von dem Tage an, da Hühnerhahn den Kaiser am Faden gehalten hat, pflegte der Kaiser ihn gern seinen „Lebensretter“ zu nennen.

Im Gegensatz zu manchem anderen hohen Herrn war Kaiser Franz Joseph immer ein weidgerechter Jäger geblieben. Der Waffensport des Wildes war ihm widerlich. Den höchsten Genuß bot ihm die Arbeit auf den Felsen, vor allem aber die Jagd auf das königliche Wild der Alpen, die Gemsen. In jüngeren Jahren war ihm kein Wetter zu groß, kein Stein zu heiß, keine Wand zu „schief“. In verwichenen, verwachsenen „Ledern“, einer schabigen, von Wind und Wetter bis mitgenommenen Toppe, den verwitterten Fels auf dem Knie und mit dem einlässigen Schler Stutzen, so machte er noch vor ein paar Jahren mehrstündige Partien im Gebirge, in weiterster Ausdauer und in Genüßsamkeit mit dem führenden Jäger wetternd. Diese Freude an der Jagd hat er sich bis ins Greisenalter erhalten. Noch als Achtziger ging er auf den Anstand und schloß seine Fische.

In Bezug auf Wohnung und Verpflegung bevorzugte der Kaiser auf der Jagd eine geradezu sprichwörtliche Einfachheit. In seinem stützenden Jagdschloß enthielt kein Zimmer nichts als ein einfaches Feldbett, einen Tisch, einige Stühle, eine Waschtoilette und ein Vestibül. Alles aus Birkenholz. In der Jagdausstellung im Jahre 1908 bestand sich bekanntlich eine Nachbildung dieses Schloßes, in dessen Zimmer die Einrichtung aus dem wirklichen Schloß zu Nürnberg zu Schau gestellt war. Da konnte man oft genug das Staunen der Besucher über diese kaiserliche Einfachheit wahrnehmen.

Die sprichwörtliche Pünktlichkeit.

Jeder Tag im Leben des Kaisers war genau eingeteilt und das, was der Kaiser unternahm, wenn er empfangen oder besuchte usw., oft schon Wochen, zumindest aber Tage vorher vorbestimmt. Und alles spielte sich mit militärischer Pünktlichkeit ab, deren sich auch die Umgebung des Monarchen sowie seine Dienerschaft beilegte. Davon erhält man vielleicht eine Vorstellung, wenn man hört, daß bei Belutsch, Eröffnungsfahrten usw. der Leibkutscher mit demselben Wagen und denselben Pferden, die zur Ausfahrt bestimmt waren, schon tags vorher die betreffende Strecke abfuhr, um genau festzustellen, wie lange die Fahrzeit von der Burg, beziehungsweise von Schönbrunn aus bis zum nächsten Ziel des Kaisers währte. Dies meldete er dem diensthabenden Adjutanten und die Abfahrt des Kaisers wurde auf die Minute festgelegt, so daß der Kaiser mit dem Glockenschlag zur angelegten Minute an seinem Ziel den Wagen verließ. In dem kaiserlichen Leben wird kaum ein Tag sich finden, dessen Stunden nicht in weiser Ausnützung verfloßen wären.

Verkehr und Handel.

Gründung einer mitteleuropäischen Schlafwagen-Gesellschaft. Die Gründung einer mitteleuropäischen Schlafwagen-Gesellschaft ist in Berlin erfolgt. Auf die neue Gesellschaft gehen die Konzeption der Deutschen Eisenbahn-Schlafwagen-Gesellschaft über sowie der bisherigen gleichartigen Unternehmungen, wie der Norddeutschen Eisenbahn-Schlafwagen-Gesellschaft, der Firma Rühlmann usw., so daß der gesamte Schlafwagenverkehr innerhalb der neuveranschafften Zone der neuen mitteleuropäischen Gesellschaft zufließen wird. Die für das Arbeitsgebiet der neuen Gesellschaft in Betracht kommenden Strecken der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft in Brüssel werden ebenfalls auf die mitteleuropäische Gesellschaft übergeleitet, innerhalb Preußens soll jedoch der Schlafwagenverkehr wie bisher stätig bleiben. Dem Aufsichtsrat der neuen Gesellschaft, zu deren Gründern deutsche und österreichisch-ungarische Banken gehören, sollen auch Vertreter der beteiligten Regierungen angehören.

Von Nah und fern.

Einspennungsfäden aus Aluminium. Der Mangel an Kupfermünzen ist so groß, daß der Münzenverkehr mit diesem Zahlungsmittel abgebrochen werden soll. Wie von zuständiger Stelle erklärt wird, wird mit den Vorbereitungen für die Prägung sogleich begonnen werden. Das Aluminium-Einspennungsfäden haben wir jedoch erst in einigen Wochen auf dem Markt zu erwarten. Es wird etwas kleiner sein als das Kupferstück. Während dieses einen Durchmesser von 17 1/2 Millimeter hat, wird das neue Stück nur 16 Millimeter fassen. Die Aluminium-Münze wird dabei als das Kupferstück sein. Sie soll sich schon durch den Griff von anderen Münzen, namentlich von den 5-Pennigstücken, unterscheiden. Aus 1 Kilogramm Aluminium werden 1250 Stück Einspennungsfäden geprägt werden. Das neue Stück wird 0,8 Gramm wiegen.

Die verschleppten Ostpreußen. Die als sicher angenommene demnächstige Rückkehr der von Russen verschleppten Ostpreußen ist zweifelhaft geworden. Rußland gab zwar seine grundsätzliche Zustimmung. Die Frage der deutschen Regierung aber, wann die Entlassung der Verschleppten zu erwarten sei, wurde von der russischen Regierung noch nicht beantwortet. Die deutsche Regierung wandte sich daraufhin jetzt nochmals an die russische mit dem Ersuchen, die Gefangenen noch vor Eintritt des Winters heimzuführen.

Siebenhundert-Ladenschluß in Hamburg. Im Interesse der öffentlichen Sicherheit (Kohlen-erparnis) ordnete der stellvertretende Kommandierende General des 9. Armeekorps von Falk den Ladenschluß aller offenen Verkaufsstellen um 7 Uhr abends und am Mittwoch und an den Sonn- und Feiertagen vorangehenden Tagen um 8 Uhr an. Die Polizeibehörde ist ermächtigt, für die letzte Woche der Weihnachtsferien für einzelne Geschäfte eine Ausdehnung der Geschäftszeit bis 9 Uhr abends zuzulassen.

Die Lebensmittel-Einsparungen in München. Der Fall des Schlächtermeisters Meyler in München, der wegen großer Lebensmittelverschwendung verhaftet wurde, zieht immer weitere Kreise. Das Generalkommando ist nunmehr in den Besitz der gesamten Geschäftspapiere Meylers, der an eine Reihe norddeutscher Firmen lieferte, gekommen. Die Geschäftsleute behaupten nämlich, von Meyler betrogen worden zu sein. Der Inhaber der Firma Beck in Schwelm, an den der größte Teil geliefert wurde, ist ebenfalls verhaftet worden. Das Generalkommando veröffentlicht jetzt die Namen der bayerischen Lieferanten, deren Betriebe sämtlich nach Einleitung des gerichtlichen Verfahrens zwangsweise geschlossen worden sind.

Maxim + Sir Drom Maxim ist im Alter von 76 Jahren in London gestorben. Maxim ist der Erfinder des nach ihm benannten Maschinengewehrs, das in diesem Kriege eine große Rolle gespielt hat. Er hat noch andere Erfindungen auf dem Gebiet der Artillerie gemacht und sich auch mit dem lenkbaren Luftschiff beschäftigt.

Das vegetarische englische Parlament. Das Achtenkomitee des Unterhauses hat beschlossen, den Abgeordneten Gelegenheit zu geben, ihre Selbstverleugung im nationalen Interesse zu erweisen. Von nächster Woche ab wird es im Restaurant des Unterhauses vegetarische Ge-

war. „Ne, mein Jung! Das wollen wir man lieber lassen“, sagte die Bäuerin hart.

Er nahm die Ablehnung schweigend hin und begann über die durch das Ausbleiben der Kleinmägde nötig gewordenen Änderungen im Wirtschaftspläne für morgen zu reden. Die Bäuerin hörte kaum hin und sagte zu allem ja. Als er ihr dann von der geplanten Zementfabrik erzählen wollte, unterbrach sie ihn kurz, sie habe Kopfschmerzen und wolle das heute nicht mehr hören. Da schweig er und nahm sich vor, auch seine eigene Angelegenheit bis morgen zu verschieben. Er ging zur Tür, um auf der Diele nach den Flügen zu sehen, die morgen früh gebraucht werden sollten.

Da hörte er plötzlich Geseines Stimme — sie klang rau, als werde ihr das Sprechen schwer. „Drüben bei meiner Mutter sind heute hundert- und fünfzig Mark gestohlen worden.“

„Beim Himmel, das ist eine Menge Geld. Hat man den Dieb gefasst?“

„Gefast? Nein? Es war übrigens kein Dieb.“

Er lachte. „Ach so, das Geld war also nur verlegt worden und hat sich wiedergefunden?“

„Nein, es ist gestohlen worden. Aber es ist kein Dieb, sondern eine Diebin.“

Mit einem Schlage durchfuhr den Knecht die Erkenntnis, gegen wen der Verdacht sich richtete. Er war totenbleich geworden, und ihm fiel sofort das sonderbare Wesen seiner Mutter ein. Aber Geseine sollte es ihm selbst sagen. Darum fragte er mit mühsam gefasster Stimme: „Und wer ist die Diebin?“

„Stell dich doch nicht so an“, sagte sie kalt. „Du weißt es eben so gut wie ich, daß es deine Mutter ist.“

Er stöhnte laut. Dann trat er dicht zu Geseine heran. Aus seiner Stimme klang das ganze Weh heraus, das ihn in diesem Augenblick durchdrängte. „Meine Mutter! Ist das auch ganz gewiß und sicher? Hat sie jemand gesehen, wie sie das Geld nahm? Hat man das Geld bei ihr gefunden? Ihr müßt doch Beweise haben?“

Er begegnete dem grausamen Blick der Frau. „Beweise? Mehr als genug! Das Gericht beurteilt sie sicher, wenn es die Beweise hört.“

„Das Gericht!“ schrie er. „Um Gottes willen! Ihr wollt mich doch nicht unglücklich machen? Ich will zu ihr gehen. Sie soll es herausgeben auf Heller und Pfennig! Ihr sollt alles wieder haben. Aber anzeigen werdet ihr sie doch nicht? Dann käme sie ja ins Zuchthaus? Es ist das dritte Mal, daß sie gestohlen hat.“

Geseine hatte Hinnert ausreden lassen; jetzt sagte sie unwillig: „Wenn ich nicht gewesen wäre, meine Mutter und Kriechen hätten es längst angezeigt. Ich habe es ihnen verboten. Nein, nein. Glaube nur ja nicht, daß ich Mitleid mit der Diebin habe. Sie hat das Zuchthaus reichlich verdient. Aber ich habe an dich gedacht, Hinnert. Ich will nicht, daß du eine Zuchthausklerin zur Mutter hast.“

Er hatte ihre Rechte ergriffen und drückte sie zwischen seinen beiden Händen. „Wie soll ich dafür danken, Geseine?“ sagte er erstickt.

richte gehen. Die London and North-Western-Bahn-Gesellschaft ist der Anregung des Ministers Munichman gefolgt und wird in allen Gastwirtschaften ihres Bahnstrecken eine vegetarische Speisekarte einführen und besonders dafür Sorge tragen, daß wenig Kartoffeln gegessen werden.

Schonung der Kohlenvorräte. In Rotterdam wird, um die Kohlenvorräte zu schonen, die Verwendung von Gas oder Elektrizität in Geschäftsräumen und für Kellamzwecke nach 8 Uhr abends unterlagert.

Der Durchbruch des Taurus-Tunnels. Am 17. November mittags fand der glückliche Durchbruch des Tunnels im Taurus-Gebirge statt. Eine große Feiertagsfeier lag hieran an. Das letzte technische Hindernis für die Fertigstellung der Bagdadbahn ist damit beseitigt.



Georg Zimmermann, der neue Staatssekretär des auswärtigen Amtes.

Ein Attentat auf den russischen Gesandten in Athen. Dem „Corriere della Sera“ wird aus Athen gemeldet: Ein Gericht über die Ermordung des Königs von Griechenland ist anscheinend dadurch entstanden, daß auf den russischen Gesandten in Athen, Demidow, auf der Fahrt nach Saloniki in der Nähe von Larissa ein Anschlag verübt wurde. Demidow blieb unverletzt. Sein Zug wurde angeblich von mehreren beschossen und dann zur Entgleisung gebracht.

Volkswirtschaftliches.

Die Kartoffelverfälschung. Die Gerüchte über die angeblich bevorstehende Verfallnahme und Verhinderung der Kartoffelverfälschung sind falsch und unbegründet. Jeder Grundbesitzer, der Kartoffeln an den Staat abgibt, muß sich an die Vorschriften halten, die in der Verordnung über die Kartoffelverfälschung enthalten sind. Die Kartoffelverfälschung ist eine Verletzung der öffentlichen Sicherheit und kann mit Gefängnis bestraft werden.

Verfallnahme des Münzumsatzes. Der preussische Handelsminister hat an die amtlichen Handelsvertreter einen Erlaß betreffend Verfallnahme des Münzumsatzes gerichtet. Er enthält, darauf hinzuwirken, daß bei den Betreffenden, bei denen sich Münzen veräußern (Strassenhändler, Automatenbetreiber u. a.) eine Anbahnung von Münzen vertrieben wird. Außerdem werden die Handels- und Gewerbetreibenden durch die ent-

sprechende Aufforderung auf die Wichtigkeit eines bestimmten Münzumsatzes hingewiesen und ersucht zu veranlassen, die entsprechenden Münzen den Reichsbankstellen zuzuführen, damit die Reichsbank in die Lage versetzt wird, eine entsprechende Münzverteilung in den einzelnen Bezirken vorzunehmen.

Kriegsereignisse.

18. November. Ein französischer Angriff gegen Saïssel wird abgewiesen. — Vergeblicher Angriff der Rumänen gegen die Mitte der deutschen Front nordöstlich Campolung. — Fortschreitender deutsch-österreichischer Angriff in den Waldbergen zu beiden Seiten der Flugsäler des Alt und des Jiu. — Im Cerna-Bogen werden feindliche Angriffe abgewiesen.

19. November. Blutige Schlappen der Engländer bei Serra und Grandcourt (Sommegebiet). — Gewalttätige Öffnung der walachischen Ebene. — Geländebilder vom 1. bis 18. November 189 Offiziere, 19338 Mann, 26 Geschütze, 17 Munitionswagen und 72 Maschinengewehre.

20. November. Die Engländer im Handgranatenkampf aus Grandcourt hinausgeworfen. Französische heftige Angriffe scheitern. — Vorrück der kriegreichen verbündeten Truppen auf Craiova (Walachei). In Mazedonien andauernde Kämpfe.

21. November. Erfolge deutscher Jäger bei Ludowa (Walachien). — Rumänische Höhenstellungen am Alt erstürmt. — Craiova genommen.

23. November. Englische Teilangriffe bei Suedcourt, französische bei St. Pierre-Basile scheitern. — In Mazedonien wird der Gegner östlich des Ochrida-Sees zum Rückzug gezwungen; feindliche Angriffe an der Cerna und gegen die Höhen von Baralovo abgewiesen.

24. November. Englische Angriffe an der Ancre brechen im Sperrfeuer zusammen. — Orsova und Turnu-Severin genommen. — Russische Kräfte in der Dobrubtscha zurückgeschlagen. — Feindliche Teilvorschiebe bei Monastir und Malovo zusammengebrochen. — Teile der Armee Radenken haben an mehreren Stellen die Donau überschritten.

Gerichtshalle.

Berlin. Zu drei Monat Gefängnis und 1200 Mark Geldstrafe verurteilte das Schöffengericht den Hölzermeister Oswald Buchwald, der nach dem Gutachten des Professors Dr. Jucknack in großer Wahrscheinlichkeit eine Verwässerung der von ihm vertriebenen Milch vorgenommen hat. Der Angeklagte betrieb täglich mehrere tausend Liter Milch, von denen sich über die Hälfte als Magermilch erwies.

Magdeburg. Der Kaufmann Hermann Knappe verurteilte bei der Bestandsaufnahme am 3. Januar 11,45 Zentner Bohnenkaffee, die er in einen Restschaffte. Das Schöffengericht verurteilte ihn deshalb zu 6000 Mark Geldstrafe und erklärte auch den Kaffee, abzüglich 150 Pfund, dem Staate verfallen. Die Verurteilungskammer ermäßigte die Geldstrafe auf 2700 Mark und erklärte nur 362 Pfund Kaffee dem Staate verfallen.

Noda. Das hiesige Landratsamt macht bekannt, daß der Amtmann Böhmer von Schöngelma wegen falscher Angaben von Getreidevorräten zu 1000 Mark und wegen wissenschaftlichen Verschweigens von Getreidevorräten zu 4000 Mark Geldstrafe verurteilt worden ist. Die verschwiegenen Getreidevorräte wurden beschlagnahmt.

Lein. Die hiesige Polizeiverwaltung bringt zur öffentlichen Kenntnis, daß die Milchbinderin Hulda Ventwig wegen Verschönerung der Milch mit einem Monat Gefängnis bestraft worden ist. Die gewinnstüchtige Frau ist wegen des gleichen Vergehens bereits mit Geldstrafe vorbestraft.

Lustige Ecke.

In Gedanken. Feldgrauer (erzählend): „Einmal hatten wir nur noch eine einzige Zigarre, an der wir zu zweien geraucht haben.“ Gastin: „Ach, von beiden Seiten?“ (Wagg. W.)

Beim Wiedersehen. „Grüß dich Gott, Sepp, hast du dich aber verändert, seitdem du im Feld bist!“ — „Bin ja gar nicht der Sepp, sondern der Voss!“ — „Sogar der Voss?“ Da hast du noch mehr verändert!“ (Wagg. W.)

Sie entzog ihm die Hand. „Das wird sich wohl finden, Hinnert. Aber nicht heute.“ „Aber wie ist denn das alles ausgefallen?“ fragte der Knecht. „Meine Mutter sagte doch, sie wäre heute gar nicht auf dem Hofe gewesen.“

„So? Du hast also schon mit ihr gesprochen?“ gab die Bäuerin mißtrauisch zurück. Da erzählte er ihr von seiner Begegnung mit der Alten am Dorfeingang.

Geseine machte ein höhnisches Gesicht. „Das war das böse Gewissen“, sagte sie. „Es läßt ihr keine Ruhe zu Hause. Und auf dem Hofe ist sie nicht gewesen? Wer hat denn den Paden Strümpfe gebracht? Die lagen ja mitten auf dem Tische, wo eben das Geld gelegen hatte.“

Und sie berichtete dem Knechte, wie alles gekommen war, wie der Kleinjohann das Geld gebracht und auf den Tisch gezückt hatte, wie die Alte es hatte weggeschleichen wollen; da sei das Unglück mit dem Vater passiert, die Alten- teilerin habe das Geld auf dem Tische liegen gelassen, und als der Kriechen heruntergestürzt sei, um Geseine zu holen, da habe er gerade gesehen, wie Hinnerts Mutter ganz rasch durch den Garten hinausgelaufen sei. Das Geld habe nicht mehr auf dem Tische gelegen — kein Pfennig — alles sei fortgewesen, und statt dessen habe man nur den Paden mit den Strümpfen gefunden.

„Ist da noch ein Zweifel möglich?“ schloß Geseine ihren Bericht.

„Nein, da noch ein Zweifel möglich?“ schloß Geseine ihren Bericht.

„Nein, da noch ein Zweifel möglich?“ schloß Geseine ihren Bericht.

„Nein, da noch ein Zweifel möglich?“ schloß Geseine ihren Bericht.

„Nein, da noch ein Zweifel möglich?“ schloß Geseine ihren Bericht.

„Nein, da noch ein Zweifel möglich?“ schloß Geseine ihren Bericht.

„Nein, da noch ein Zweifel möglich?“ schloß Geseine ihren Bericht.

„Nein, da noch ein Zweifel möglich?“ schloß Geseine ihren Bericht.

(Fortsetzung folgt.)

für Hauschlachtungszwecke eingelegten Schweinen gewaschene und Schmalzmen- gen für die schwerarbeitende Bevölkerung abzugeben und beantragen bei dem Stell- vertretenden Landrat zur gleichmässigen Durch- führung dieser Abgabe den Erlass einer ent- sprechenden Anordnung.

Provinzielle Nachrichten.

— **Nassau, 25. November.** Der Vaterlän- dische Frauenverein Nassau, der es in diesem Jahr übernommen hat, die Weihnachtspakete für unsere lieben Feldgrauen in seinem ganzen Vereinsbezirk, also in Stadt und Land, ein- heitlich zu versenden und auf diese Weise hofft, keinen zu vergessen, bittet um Anlieferung der noch ausstehenden Adressen an die Sammel- stelle Emsersstraße 4. Es werden auch die Adressen derer gewünscht, die erst vor weni- gen Tagen einberufen worden sind. Nur wenn die Angehörigen behilflich sind und die Adres- sen rechtzeitig anliefern, gelingt es dem Va- terl. Frauenverein, Allen ausnahmslos einen kleinen Weihnachtsgruß aus der Heimat zu sen- den und ihnen damit eine Weihnachtsfreude zu machen.

— **Nassau, 25. November.** Dieser Tage gingen für unsere Truppen an der Front zu Weihnachten 4 Kisten Wein an die Kriegs- fürsorge-Abnahmestelle 1 und 2 nach Frank- furt a. M. ab. Unsere Sammlung erbrachte 18 Flaschen Wein von Obernhof, 48 Flaschen Wein von Nassau, ferner von Nassau: 10 Flaschen Nassauer Rotwein, 14 Flaschen Bordeaux, 1 Flasche Wermut, sowie 13 Mark in bar, welche zum Ankauf der 4 Kisten noch fehlenden Flaschen Wein ver- wandt wurden. Der Betrag für 1 Normal- kiste — 340 Mark — ging schon früher nach Diez ab und war zur Hälfte vom Roten Kreuz, zur Hälfte vom Vaterländischen Frauenverein gegeben.

— **Nassau, 25. November.** Aus dem Feld- lazarett 11 ging dem Vaterl. Frauenverein Nassau folgendes Schreiben von Schwester Elisabeth zu: Mit großer Freude begrüßte ich die Kiste und den Korb mit den schönen ein- gemachten Sachen und danke ich Ihnen und all den lieben Gebern recht von Herzen für das Obst und die Säfte, durch die ich den Kranken unaussprechliche Freude bereiten kann. Viele Schwerkranke und Sterbende nehmen oft nichts anderes zu sich als ein wenig erfrischendes Obst. Da ich augenblicklich für einige Zeit in die Krankenküche zum Ar- beiten geteilt, habe ich es natürlich ganz in der Hand, von den Schätzen auszuwählen. Das freut mich so. Unser Lazarett hat im Durch- schnitt 125—150 Kranke, da hat man immer viel für sie nötig. (Es waren Himbeer- und Brombeergelee, Apfelmarmelade, was wir ge- fandt hatten.)

— **Nassau, 25. Nov.** Obergefreiter Sally Is- rael, Sohn des Handelsmannes Herrn Leopold Israel, erhielt das Eiserne Kreuz.

† Den männlichen wie weiblichen, vorerst nur vorübergehend eingestellten Arbeitern der preussisch-berlinischen Staatsbahnen, kann, wenn sie mindestens einen Monat im Dienst der Verwaltung sich befinden, die den übrigen Arbeitern und Arbeiterinnen gewährte Feuer- zugszulage von jetzt an auch gewährt werden. Auch sind neue Familienkassenabgaben ge- bildet und die bisherigen Feuerzugszulagen durchgehends erhöht worden. Keine Feuerzugs- zulage erhalten die jugendlichen Arbeiter unter 16 Jahren sowie die nicht vollbeschäftigten männlichen und weiblichen Arbeitskräfte.

— **Die drei Sonntage vor Weihnach- ten.** Auf Grund ministerieller Ermächtigung wird der Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen am vorletzten Sonntag vor Weihnach- ten, am 17. Dezember ds. Js., bis 8 Uhr abends für die Dauer von 10 Stunden frei gegeben. Am ersten und dritten Sonntag vor Weihnachten, am 10. und 24. Dezember, ist nach der Bekanntmachung vom 22. August 1892 (Amtsblatt 208) in allen Zweigen des Handelsgewerbes die Beschäftigung von Ge- schäften, Lehrlingen und Arbeitern, sowie der Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen bis 7 Uhr abends zulässig. Auch an diesen beiden Tagen wird die Beschäftigungszeit für je 10 Stunden freigegeben. Die für den Haupt- gottesdienst festgesetzte Pause muß innegehalten werden. Während des übrigen Gottes- dienstes dürfen an den genannten drei Tagen die Geschäfte geöffnet sein.

— **Eine sparsame Hausfrau** meldet uns folgendes Rezept zur Kartoffelersparnis: Bei der jetzigen Kartoffel-Knappheit ist den Haus- frauen folgendes dringend zu empfehlen: Die gereinigten, ungeschälten Kartoffeln legt man mit kaltem Wasser auf, kocht man bis sich die Schale abziehen läßt, schüttet das Wasser ab, zieht die Schale ab und schneidet passende Stücke, die in frischem, heissem Wasser und Salz nun gar gekocht werden. Durch dies Verfahren wird viel an Kartoffeln gespart und ist da sehr zu empfehlen, wo kein Pensions- schwein, oder andere Haustiere mit Kartoffel- abfällen zu verfüttern sind.

— **Kartoffeln und Kohlraben.** Der all- gemein vorhandene Kartoffelmangel legt den Verwaltungen der Städte die Verpflichtung auf, die Einheitsmenge von Kartoffeln anders festzusetzen und daneben andere Lebensmittel auf die Kartoffelkarten abzugeben. Eine solche Rationierung ist höheren Orts den Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern und einer Reihe von Industriegemeinden vorgeschrieben worden. Die Reichskartoffelstelle wird in kürzester Frist Kochrezepte zur Verfügung stellen. Mit Kartoffeln vermischt geben die

Kohlraben eine schmackhafte Beikost. Es be- steht bereits ein Verfütterungsverbot für Kohl- raben. Für die Verfütterung verbleiben in ausreichendem Maße die Runkelrüben zur Verfütterung der Viehhalter.

— **Braubach, 24. November.** In der Ge- markung wurden insgesamt 800 Hektoliter Wein geerntet. Das ist ein voller Eindrittel herbst.

— **Nastätten, 26. November.** In der Nacht auf Freitag wurde der wertvolle Treib- riemen der Piffighofer Drechsmaschine gestohlen;

— **Solingen, 24. November.** Zusammen- gehören und zusammen gestorben. In ge- meinsamer Gruft wurden hier zwei Brüder, Alfred und Adolf Gräfinholt, auf dem Ehren- friedhof beigesetzt, die den ganzen Lebensweg bis zu ihrem frühen Tode selbsterzählend zurück- gelegt haben. Als Zwillinge geboren, wuchsen sie zusammen auf, wurden beide zu gleicher Zeit zum Heeresdienst eingezogen, kämpften nebeneinander an derselben Stelle und fielen gemeinsam durch ein und denselben Granat- schuß. Den Eltern wurde die Ueberführung der Leichen in die Heimat ermöglicht.

Bekanntmachung.

Auf Beschluß des Bundesrats findet im Deutschen Reich am 1. Dezember ds. Js. eine Volkszählung statt. Bei der Durchführung dieser für das Vaterland wich- tigen Erhebung wird auf die entgegenkom- mende Mitwirkung der selbständigen Ortsbe- wohner bei der Ausstellung, Ausfüllung und Wiedereinsammlung der Zählpapiere gerech- net. Ohne diese Mitwirkung kann die Zähl- ung in der Erfüllung ihres Zweckes notwen- digen gründlichen Weise nicht zustande kom- men. Besonders aber erwarte ich von dem der Regierungsbezirke angehörenden Gemeinde- beamten und Lehrern, daß sie den mit der Aus- führung des Zählgeschäftes beauftragten Be- hörden ihre Beteiligung und Unterstützung nicht versagen werden.

Sollte infolge der Einberufungen zum Heeresdienst es in einzelnen Gemeinden un- möglich sein, Zähler zu gewinnen, so werden sich wohl auch geeignete weibliche Personen finden lassen, die bereit sind, sich dem Zählge- schäft zu unterziehen. Zum Schluß weise ich noch ausdrücklich darauf hin, daß die Volkszählung nicht zu irgend welchen steuerlichen Zwecken erfolgt und daß die Angaben in den Zählpapieren über die Person des Einzelnen nicht in die Öffentlichkeit gelangen.

Der Regierungspräsident.

Vorstehende Bekanntmachung wird hier- mit veröffentlicht.

Nassau, den 24. November 1916.

Der Magistrat:
Haseclever.

Vorstehende Bekanntmachung wird hier- mit veröffentlicht.

Bergn.-Scheuern, 24. November 1916.

Der Bürgermeister:
Nau.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß der Anweg von Hotel Müller an bis zur Oberhofstraße der Villa Kuhn gegenüber zur Benutzung mit Kraftfahrzeugen verboten ist. Der Weg darf nur benutzt werden von solchen Fahrzeugen, die zur landwirtschaft- lichen Bearbeitung der angrenzenden Grund- stücke erforderlich sind.

Nassau, den 25. November 1916.

Die Polizeiverwaltung:
Haseclever.

Bekanntmachung.

Da die Bucheckern nur zum allergeringsten Teil zu Zwecken der Vögelzucht gesammelt worden sind, also noch erhebliche Mengen im Walde liegen, werden die Bucheckernbestände im Stadtforst für den Eintritt von Schweinen freigegeben.

Nassau, den 23. Novbr. 1916.

Der Magistrat:
Haseclever.

Bergn.-Scheuern.

Steuererhebung.

Die Erhebung der Gemeindesteuer, 3tes Vierteljahr 1916-17, findet Freitag, 1. Dezem- ber statt.

Bergn.-Scheuern, 28. November 1916.
Die Gemeindekasse.

Eier-Briketts

eingetroffen.

Chr. Balzer, Nassau,
Kohlenhandlung.

Taschenlampen

in grosser Auswahl.

1a. Batterien und Birnen
Benzin- und Lantenleuchtzeuge
Ersatzdocht und Ersatzsteine

J. W. Kuhn, Nassau.

bei

Korsette, Reform- und Kinderleibchen, Büsten- und Hüftenhalter, Strumpfhalter in reicher Auswahl und guten Qualitäten.
P. Unverzagt, Nassau.

Oefen

Zu Beginn
der kalten Jahreszeit bringe ich
mein reich sortiertes

Herde-
und Ofen-Lager

in empfehlende Erinnerung.

J. W. Kuhn, Nassau.



Stenografenw. „Gabelsber- ger 1916.

Wir eröffnen am Montag, den 27. Novbr. 1916 wieder einen

Anfängerkursus in Gabelsberger'scher Stenografie.

Vergütung wie bisher 9,50 M einschließlich Lehrmittel. Anmeldungen erbitten rechtzeitig.

Für den Vorstand:
R. Schaab, 2. Vorf.

Handwerkskammer Wiesbaden.
Beir. Abgabe von Schuh-Oberleder.

Nach den Bedingungen für die Abgabe von freigegebenem Schuh-Oberleder in der neuen Verfassung vom 3. November 1916 können Schuhmacher, Pantinenmacher, und Maß- steppereien, die bis zu 10 Arbeiter einschließ- lich Meister beschäftigen, die von ihnen be- nötigten Oberleder bei Lederhändler be- ziehen. Dadurch ist die Ausstellung von Ober- lederkarten durch die Bezirkskommission über- flüssig geworden und wird deshalb nicht er- folgen.

Wiesbaden, den 20. November 1916.

Die Bezirkskommission 71.
Gangloff. Schroeder.

Erdarbeiter

u. Betonarbeiter

finden Winterarbeit, langdauernde Be- schäftigung bei Eisenbahnbau, Schriftl. Meldungen bei Baufirma Wilhelm Bruch, Berlin S. W. 11, Anhaltstr. 1.

Räucherapparate

für Haushaltungen in allen Grössen.

Hausbacköfen, Kessel,

Oefen, Herde, Wagen

und Gewichte

liefert:

F. Westerborg, Nassau.

Weihnachtsgrüsse für den Schützengraben.

Christbäumchen in Feldpost-
packung

mit Schnee-, Kugeln-, Orden- und Flag- genschmuck und natürlichen Wachskerz- chen zu 1,50, 1,80, 2,— 2,50, 3,50 Mk.

Tannenzweige a. Weihnachtsgruss
in Packung 20 Pfg.

Kleine Zweige mit Kerzen

für Päckchen Stück 12 Pfg.

Distel- u. Waldkörbchen

bei

Maria Erben, Nassau.

Winzerstube Nassau.

Ausschank und Verkauf
der

Weiss- und Rotweine

des

Winzervereins Nassau.

Für Festlichkeiten
und Familie empfehle ich die selbst-
gezogenen reinen Weine des
Winzervereins Nassau
in Flaschen und Gebinden.

Zugleich empfehle ich meine mit
der Winzerstube u. Bäckerei verbundene

Kaffeestube.

Kaffee- und Weingeback. Torten und
Kuchen für den Familienbedarf werden
bestens hergestellt.

Chr. Schwarz, Amtsstr.

Große Auswahl Alle Sorten

Korbwaren

Bunte Körbe,

Kinder-Körbe, Deckel-Körbe.
Alb. Rosenthal, Nassau.

Handwerker und Arbeiter

für Baustelle Nähe Metz sofort gesucht

Schöffle u. Schuster,

Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Metz.

Anmeldungen bei dem Städti-
schen Arbeitsnachweis in Limburg und
Koblenz.

Kriegs-Spar-Sohlen.

Ich empfehle:

zum Selbstbesohlen jeder Art Schuhe
und Stiefel, als Schutz für neue So-
hlen, zum Ausbessern alter Sohlen, als
Beisatz für Holzschuhe, Kriegs-
Spar-Sohlen. Dieselben ersetzen und
sparen viel große Sohlen, folglich viel
Geld.
Schuhmacher Penz,
Nassau, Amtsstr. 10.

Schuhlager!

Während des Krieges unterholte ich

ein Lager in Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder. Reiche Aus-
wahl. Ich bitte um geneigten Zuspruch.
Carl Beholdt, Nassau.

Schöne Köpfe Weißkraut

empfiehlt

H. Hermer, Nassau.

Heute Montag:

Strickabend.